

Voiceless Screaming

**Es gibt nie ein glückliches Ende. Denn nichts endet. [Sasuke x
Naruto]**

Von Ryuuko

Kapitel 4: Viertes Kapitel

„Das ist alles nur deine Schuld!“, fauchte Sakura ihre eigentliche Freundin an, nachdem sie das Uchiha-Anwesen verlassen hatten. „Wärest du nicht auf die Idee gekommen, den Sake zu nehmen, wäre es nicht so weit gekommen!“

Die Angesprochene starrte die Rosahaarige fassungslos an. „Wie kannst du es wagen, so etwas zu sagen?! Sasuke-kun war einzig und allein sauer auf dich, weil du gleich die Hälfte aller Chuunin und Jounin Konohagakures angeschleppt hattest! Ich habe damit nichts zu tun!“, verteidigte sie sich, wobei offensichtlich war, dass ihre Defensive eher in der Offensive lag; typisch für eine Kunoichi.

Die Nase rümpfend stolzierte Sakura voran. „Du bist doch nur neidisch, weil ich mit Sasuke-kun auf der Terrasse war und mich mit ihm unterhalten habe!“, prahlte sie, obgleich sie eine Abfuhr bekommen hatte, was sie natürlich gekonnt verschwieg. „Ganz allein...!“, betonte sie und unterstrich ihren gehässigen Unterton noch mit einem breiten Grinsen.

Die Augen ihres Gegenübers senkten sich skeptisch und die blauen Augen funkelten angriffslustig. „Darum bist du wohl auch so niedergeschlagen wiedergekommen, was?“ Sie machte keinen Hehl aus der Rivalität und schon gar nicht daraus, was sie von den Geschichten hielt; immerhin sah sie sich deutlich im Vorteil und hatte sich bereits im Kindesalter vorgenommen, keinesfalls gegen diese besagte Rivalin zu verlieren, vollkommen irrelevant, worum es ging.

„Pass auf, was du sagst! Du schaffst es ja nicht einmal, ihn dazu zu bringen, dich zu beachten!“

„Halt's Maul, Stirnie!“ Mit einigen hüpfenden Schritten schloss sie zu Sakura auf und überholte sie. Ihr überheblicher Blick verriet, was sie dachte.

„Halt du doch dein Maul, Ino-Schwein!“, bekam sie als Antwort und Sakura rempelte sie nicht sehr ladylike an, wodurch Ino auf ihren mörderischen Absätzen ins Wanken geriet.

„Was soll das? Soll ich mir etwa die Fußgelenke brechen?!“, maulte sie und stieß die

Täterin brutal mit der Schulter an, nachdem sie ihr Gleichgewicht wiedergefunden hatte. Von der Eleganz, die die beiden noch zu Anfang des Abends an den Tag gelegt hatten, war nicht mehr viel übrig, erst recht nicht, wenn die beiden Streithennen alleine unter sich waren.

Ein hoher Schrei ertönte um Sakura fiel zu Boden; im ersten Moment sah es so aus, als hätte sie sich den Knöchel verrenkt, dann konnte Ino aber erkennen, dass ihrer Rivalin einfach der Absatz abgebrochen war. „Scheint so, als hätten die Absätze das Gewicht deiner Monsterstirn nicht mehr tragen können!“, giftete jene und grinste schadenfroh.

„Sehr lustig!“, murrte sie genervt und bemühte sich, wieder auf die Beine zu kommen mit dem Absatz in der Hand. „Warte nur, das gibt Rache!“

„Jetzt streng dich gefälligst auch etwas an!“, zischte Sasuke, während er den den halb bewusstlosen Naruto den Flur regelrecht entlang schleifte. „Beweg deine Beine, du bist nämlich verdammt schwer!“

Angestrengt gab dieser nicht mehr als ein heiseres Keuchen von sich. Seine Augen waren halb geschlossen und trüb. Einerseits war Sasuke völlig genervt von der Last, die so ein alkoholisierter, nahezu komatöser bester Freund bedeutete, andererseits empfand auch er auch in der hintersten Ecke seines Herzens Mitleid – oder zumindest das, was sich bei ihm als solches definieren lies. Wenn sich Sakura und Ino zankten oder mal wieder vergebens um Sasukes Gunst buhlten, so war es letzten Endes doch immer wieder Naruto, der den Zorn der beiden abbekam; oder durch eine derer glorreichen Ideen leiden musste, so wie jetzt. Es schien einfach das unabwendbare Schicksal des Blondens zu sein. Arme Sau – so viele Schicksalsschläge auf einen Haufen.

„Gleich haben wir es geschafft...“, murmelte Sasuke und zog Naruto ins Badezimmer, wo dieser auf dem kalten Fliesenboden zusammensackte und so hocken blieb. Mit ernster Miene wies er ihn an: „Du bleibst jetzt hier und wenn du kotzen musst, dann tue das gefälligst in die Toilettenschüssel, immerhin ist sie genau vor dir!“ Damit verließ er das Bad und machte sich daran, die Unordnung, die seine ungebetenen Gäste hinterlassen hatten, weg zu räumen. Zwar waren es keine schwerwiegenden Hinterlassenschaften, doch schienen einige es nicht so genau zu nehmen, wenn mal das ein oder andere Möbelstück seinen Standort wechselte. Frustriert brachte er alles wieder an seine ursprüngliche Position und brachte den Raum wieder in den Zustand, den seine Eltern beim Verlassen des Hauses hinterlassen hatten. Es war nicht nötig, sie erfahren zu lassen, was seine Verehrerinnen sich als besondere Geburtstagsüberraschung geleistet hatten.

Ein Röcheln, das eine unheimliche Mühsal andeutete, riss Sasuke aus seinen Gedanken. Angewidert verzog er sein Gesicht und ging wieder nach draußen auf die Terrasse, wo er bereits den Großteil dieses Abends verbracht hatte. Es war der einzige Ort im ganzen Haus, an dem er sich wirklich gerne aufhielt. Man konnte den Stimmen im Haus entkommen und auch dem Lärm, der von der Straße ausging, da die Terrasse sich auf der Rückseite des Hauses befand und sich vor ihr ein von einem hohen Zaun gesäumter Garten erstreckte, der im Grunde aus nicht viel mehr als einem Teich, der

von einigen großen Steinen umfasst war, einigen Bäumen, an deren Anblick man sich eigentlich zu jeder Jahreszeit erfreuen konnte, und einer Grasfläche, die zwar nicht wild vor sich hin wucherte, aber auch nicht nennenswert gepflegt wurde. Im Großen und Ganzen war es einfach ein beschauliches Plätzchen, sofern man keine allzu hohen Ansprüche stellte.

Ein Seufzen entfuhr Sasuke. Er hatte es sich zwar nicht gewünscht – Wünsche waren nur etwas für Versager -, aber doch insgeheim gehofft, dass er zumindest an seinem Geburtstag seine Ruhe hätte. Zumindest diesen einen Tag hätte er gerne für sich gehabt; entgegen aller anderen genoss er die Einsamkeit, die ihm seiner Meinung nach viel zu oft verwehrt blieb.

Ein wiederholtes Seufzen. Einfach die Augen schließen und den Geräuschen der Nacht lauschen...

Das Rascheln der Blätter, wenn ein kleiner Windstoß zwischen ihnen hindurch brauste. Die Stimmen, die sich in weiter Ferne zu befinden schienen. Das leise Geräusch seiner eigenen Atmung...

Und irgendwo im Inneren des Hauses ein herzerreißendes Weinen.

Ehe Sasuke überhaupt dazu gekommen war, sich wirklich zu entspannen, wurde er in die Realität zurück geschleudert. Wie so oft. Er hasste es.

Mürrisch folgte er dem Klagelaut, der regelrecht an den Wänden des Hauses entlang echote. Beim Badezimmer angekommen, bot sich Sasuke ein jämmerlicher Anblick: Naruto hockte zwar nach wie vor auf dem Boden, jedoch glich sein sonst gebräunter Teint eher den blütenweißen Fliesen, und zitterte wie Espenlaub. Den schlimmsten Anblick bot aber Narutos Gesichtsausdruck. Die Miene war verzerrt zu einer Grimasse der Verzweiflung, an der Tränen hinab rannen.

„Sa... su... keeeeeeee...!“ winselte er kaum verständlich, da sich seine Atmung durch das Weinen immer wieder verkrampfte und schluchzen musste. Beschämt schaute er zu seinem Freund hoch, der perplex da stand und auf ihn herab sah. Insgeheim schaute er ziemlich überfordert drein; er wusste nicht, was Naruto auf einmal hatte und war, was zwischenmenschliche Beziehungen anbelangte, ohnehin etwas unsensibel und wenig verständnisvoll. „Was ist denn?“, fragte er so ruhig wie möglich. Nicht, dass er sich aufgeregt hätte, aber er musste sich bemühen, den genervten Unterton in seiner Stimme zu unterdrücken, da ihm bewusst war, dass er sich damit in Gefahr begab, dass Narutos Verhaltenszustand sich weiter verschlechtere und Sakuras und Inos „Überraschung“ letzten Endes doch in einem Desaster unvorstellbaren Ausmaßes endete. Etwas unsicher kniete er sich hinunter. Er musste sich anstrengen, das zu verstehen, was Naruto sagte, da dieser zwischendurch immer wieder schluchzte und schniefte.

„Ich... ich... habe... dir alles... verdorben...“, meinte dieser bedrückt und zog seine Beine an den Körper. Zwar war sein Körper wie betäubt vom Alkohol, doch konnte er noch deutlich die Schuldgefühle in sich vernehmen.

Doch Sasuke schüttelte daraufhin den Kopf. „Baka. Dieses Mal ist es nicht deine

Schuld.“ Er setzte sich neben Naruto und lehnte sich gegen die Wand. Vielleicht war ein wenig Gesellschaft das, was er auch momentan einfach brauchte, um seinen Frust zu verdrängen. Abgesehen davon war es sogar ihm ein wenig unangenehm, den Blondschof zu aufgelöst und in einer derartig erbärmlichen Verfassung zu sehen; irgendwo war doch sogar Sasuke menschlich und besaß tief in seinem Inneren einen mehr oder minder weichen Kern. „Immerhin war es nicht deine Idee, die ganzen Leute hier einzuladen.“ Mit seiner Laune auf dem Tiefpunkt blickte er die gegenüberliegenden, weißen Fliesen. Er hätte zumindest erwartet, dass Naruto so weit gedacht hätte, ihm Bescheid zu sagen, damit er sich wenigstens darauf hätte einstellen können, aber diesen Gedanken behielt er für sich, um seinen Leidensgenossen nicht in eine noch tiefere Depression zu stürzen. Das würde das Maß des Erträglichen definitiv sprengen.

Beim Sprechen zitterten Narutos Lippen. „Aber... aber...“ Jegliche Anläufe, einen vollständigen Satz herauszubekommen, endeten bereits beim ersten Wort. Bevor er sich noch mehr verhaspelte, unterbrach Sasuke ihn. „Mach dir nichts daraus. Es war klar, dass es so enden würde.“ Er versuchte so neutral wie möglich zu klingen, denn in seinem Inneren war er es Leid, trotz der regelmäßigen Abfahren immer und immer und immer wieder von seinen beiden Verehrerinnen regelrecht verfolgt zu werden. Naruto hatte zwar eine vorlaute Klappe und war mit seinem infantilen Verhalten eine unglaubliche Nervensäge, wenn es darauf ankam, konnte man sich aber auf ihn verlassen – jedenfalls dessen konnte Sasuke sich sicher sein, nicht zuletzt, da er wusste, dass jener Sakuras Baggerversuche niemals tolerieren, geschweige denn unterstützen würde.

Einige Minuten saßen beide nebeneinander auf dem kalten Fußboden und schwiegen sich eisern an. Naruto bemühte sich, das Klappern seiner Zähne zu unterdrücken und auch sein Schluchzen einzustellen, bis schließlich vollkommene Stille herrschte. Nur die jeweiligen Atemzüge der beiden waren zu hören. Nach einigen Augenblicken brach Naruto das Schweigen aber. „Aber... jetzt hast du mich an der Backe...“, murmelte er und schniefte. Er sagte dies, da er sich bewusst war, in seinem jetzigen Zustand unfähig zu sein, den Heimweg zu finden und erst recht heil dort anzukommen. Sasuke murrte. „Ehrlich gesagt bist du mir als ungebetener Gast lieber als Sakura oder Ino.“ Er wankelte nun auch seine Beine an, da einem recht kühl wurde, wenn man auf Dauer auf dem Boden des Badezimmers saß. „Wer weiß, was die besoffen alles anstellen würden...“, sagte er im Anschluss, jedoch etwas leiser. *Oder was sie zumindest mit mir vor hätten...* Allein bei dem unausgesprochenen Gedanken schauderte ihm.

Schweigen war die Antwort. Einzig das Zähneklappern setzte wieder ein. „K-kalt...“, murmelte Naruto kaum verständlich und legte die Arme um seinen fast schon bebenden Leib.

„Warte hier, ich hole dir eine Decke.“, sagte Sasuke leise und wollte aufstehen, woran er aber gehindert wurde. Unerwarteterweise hatte Naruto sein Handgelenk gefasst und hielt es fest. Die Hand, die ihn festhielt, war eisig kalt. „Bleib bitte hier...“, flüsterte er und vermied dabei, Sasuke ins Gesicht zu schauen. „Ich möchte nicht schon wieder alleine sein...“

Der Schwarzhaarige war verblüfft. Weder im positiven noch im negativen Sinn – er war einfach überrascht, ohne, dass sich eine bestimmte Emotion dem zuordnen ließ. Etwas irritiert ließ er von seinem Vorhaben ab und ließ sich an der Wand sinken, kommentierte es aber nicht.

„Danke...“, vernahm er kaum hörbar.

„Schon gut.“, gab er nur knapp zurück und zog wieder seine Beine an den Körper. „Heul mich dann aber nicht damit voll, dass du frierst.“ Naruto nickte nur und war nichtsdestotrotz dankbar. Er würde üblicherweise allein gelassen, dementsprechend wusste er Sasukes Hilfsbereitschaft umso mehr zu schätzen, selbst wenn diese nur zögerlich zu Tage trat.

Laut ausatmend schluckte der Ältere seinen Ärger hinunter und lehnte sich wieder gegen die Wand. Jetzt verbrachte er den ausklingenden Abend seines achtzehnten Geburtstags also damit, auf dem Boden seines Badezimmers zu sitzen, damit beschäftigt, seinem von einer minder schweren Alkoholvergiftung geplagten Freund beizustehen. Glücklicherweise hatte dieser sich bisher wacker darin geschlagen, seine Mageninhalte bei sich zu behalten. Das war doch schon mal was.

Kaum merklich rutschte Naruto ein Stückchen näher an Sasuke heran, um sich an ihm zu wärmen. Misstrauisch schielte dieser zunächst zu dem Blondem, da dieser anscheinend unbewusst immer noch seine Hand hielt und nicht daran dachte, diese loszulassen. Jedoch beschloss er, nichts zu sagen. Er wollte die Stille, die zur Abwechslung herrschte und nach den Tumulten wie Balsam für die Gehörgänge und den gestressten Organismus wirkte, keinesfalls unterbrechen. Stattdessen lehnte Sasuke sogar seinen Körper gegen Narutos und deutete ihm an, dass dieser seinen Kopf auf die Schulter legen sollte, damit er ihm etwas von seiner Körperwärme abgeben konnte. Der Geschwächte ließ sich gar nicht erst bitten und ging sofort auf das Angebot ein. Dankbar schmiegte er sich an Sasuke und schloss die Augen, um dem ungehaltenen Schwindelgefühl zu entkommen. Müde drückte er seine Stirn gegen Sasukes Schulter, welcher nahezu reglos dasaß. Es dauerte nicht lange und er war im Zuge der Erschöpfung eingeschlafen.

Mit der Zeit wurden auch die Augenlider Sasukes schwer, während sein Kopf zur Seite rutschte. Doch noch bevor er einnickte, wandte er sich Naruto. „Wir sollten in mein Zimmer...“, murmelte er müde, jedoch musste er feststellen, dass dieser an seiner Schulter bereits tief und fest schlief und sich in seinem seligen Schlummer auch nicht vom Kneifen in die Wange stören ließ. Missmutig musterte er ihn, sah aber ein, dass sich da wohl nichts machen ließ. Er war zu müde um jetzt noch Naruto in sein Zimmer zu schleifen und ein Nachtlager für ihn herzurichten – und wo sie schon mal hier hockten und ohnehin am Einschlafen waren, konnte sie die Nacht auch gleich hier verbringen; der Blonde würde so oder so verkatert aufwachen, da würde der ein oder andere schmerzende Muskel keinen Unterschied machen. Ohne weitere Hintergedanken stützte er sich mit dem Rücken gegen Narutos Körper und lehnte seine Stirn an die kühle Wand. Nach nicht allzu langer Zeit wurde auch er von der Müdigkeit eingeholt und versank in einen ruhigen Schlaf.